



EU-Programme

Worum geht es?

Die EU finanziert sogenannte EU-Förderprogramme für Forschung, Innovation, Bildung, Berufsbildung, Jugend, Sport, Kultur und weitere Bereiche. An diesen können sich unter bestimmten Bedingungen auch Nicht-EU-Mitgliedstaaten wie die Schweiz beteiligen.

Nach der Beendigung der Verhandlungen über ein institutionelles Abkommen (InstA) wurde der Schweiz seit 2021 die Assoziierung an wichtige Kooperationsprogramme in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation (Horizon-Paket und Erasmus+ 2021–2027) verweigert. Nun soll sich die Schweiz wieder vollständig an diese EU-Programme assoziieren können.

Grundzüge

Das EU-Programmabkommen (EUPA) bildet den Rechtsrahmen für die Teilnahme der Schweiz an EU-Programmen. Es umfasst aktuell die Beteiligung an den Programmen Horizon Europe, Euratom, Digital Europe und an der Forschungsinfrastruktur ITER (zusammengefasst als Horizon-Paket 2021–2027) sowie an Erasmus+ und EU4Health. Das Abkommen legt ausserdem den Grundstein für eine mögliche künftige Teilnahme an anderen EU-Programmen. Mit jeder Programmgeneration kann die Schweiz neu beurteilen, an welche für Drittstaaten offene EU-Programme sie sich assoziieren möchte.

Das EUPA besteht aus zwei Teilen: Der allgemeine Teil beinhaltet Bestimmungen, die für alle EU-Programmbeteiligungen der Schweiz gelten. Die programmspezifischen Bestimmungen sind in den angehängten Protokollen geregelt. Der allgemeine Teil ist unbefristet, während die Protokolle in der Regel für jede Programmgeneration neu verhandelt werden müssen, wie dies bereits in der Vergangenheit der Fall war. Dabei können neue Protokolle hinzukommen, oder auslaufende werden nicht erneuert.

Umsetzung in der Schweiz

Das EUPA tritt nach der Ratifizierung des Pakets Schweiz-EU in Kraft. Es soll jedoch bereits nach seiner Unterzeichnung vorläufig angewendet werden. Dies ermöglicht eine Assoziierung der Schweiz an das Horizon-Paket 2021-2027 rückwirkend ab 2025 (Ausnahme ITER: ab 2026) und an Erasmus+ ab 2027. Eine Beteiligung an EU4Health ist mit dem Inkrafttreten des Gesundheitsabkommens im Rahmen des Pakets Schweiz-EU vorgesehen.

Forschende und Innovatoren in der Schweiz haben im Rahmen einer Übergangsregelung bereits seit Anfang 2025 Zugang zu fast allen Ausschreibungen der Programme Horizon Europe, Euratom und Digital Europe. Damit sie jedoch bei erfolgreicher Evaluation ihren Anteil an den Projektkosten von der Europäischen Kommission finanziert erhalten, ist eine rückwirkende Assoziierung per 1. Januar 2025 notwendig. Um dies sicherzustellen, ist eine Unterzeichnung des EUPA im November 2025 vorgesehen. Anschliessend wird die Schweiz ihren Pflichtbeitrag für die Teilnahme am Programmjahr 2025 an die EU überweisen.

Bedeutung für die Schweiz

Die EU-Förderprogramme gehören zu den weltweit renommiertesten Programmen für Bildung, Forschung und Innovation. Die Beteiligung der Schweiz an den EU-Programmen für Forschung und Innovation hat eine lange Tradition und trägt seit Jahrzehnten massgeblich zur Stärkung des europäischen Forschungs- und Innovationsplatzes bei. Die Forschenden und Innovatoren und Innovatorinnen in der Schweiz haben sich regelmässig erfolgreich um Fördergelder der EU-Programme beworben. Auch im Bereich der Mobilität und Kooperation in der

Bildung ist die Förderpolitik der Schweiz durch eine langjährige Zusammenarbeit und Koordination mit den EU-Bildungsprogrammen geprägt. Mit dem Verhandlungsergebnis kann diese Zusammenarbeit fortgesetzt und abgesichert werden. Davon profitiert die Schweiz direkt als Bildungs- und Forschungsplatz sowie indirekt als Wirtschaftsstandort.

Konkret

- **Horizon Europe:** Dank Horizon Europe erhalten Forschende sowie Innovatorinnen und Innovatoren in der Schweiz die einzigartige Chance, mit den klügsten Köpfen zusammenzuarbeiten, Fachwissen auszutauschen und sich an wegweisenden Projekten im Bereich der Spitzenforschung zu beteiligen. So werden im Rahmen von Kooperationsprojekten mit zahlreichen anderen Ländern, insbesondere in Europa, Lösungen für globale Herausforderungen entwickelt. In Einzelprojekten, wie denjenigen des Europäischen Forschungsrats (ERC), stellen sich Forschende dem internationalen Wettbewerb und können so exzellente Forschungsprojekte in die Schweiz holen. Sandrine, Professorin für Mikrobiologie und Teamleiterin an einer Schweizer Hochschule, hat ein ERC-Stipendium in Höhe von 1 Million Franken erhalten. Dieser Betrag ist für ein Projekt vorgesehen, das mikrobielle Systeme in Hausinstallationen untersucht und Vorrichtungen entwickelt, um eine Verunreinigung des Trinkwassers durch pathogene Mikroorganismen zu verhindern. Solche Projekte der Spitzenforschung tragen dazu bei, dass die Schweiz ein attraktiver Forschungs- und Innovationsstandort bleibt. Die Zusammenarbeit im Rahmen von Horizon Europe gewährleistet, dass sich die Forschung in der Schweiz auf höchstem Niveau bewegt. Die Zusammenarbeit ist auch für die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen und die Schweizer Universitäten von Bedeutung, damit sie ihre Position unter den besten akademischen Institutionen in den internationalen Rankings behaupten können.
- **Erasmus+ :**
 - **Für Studierende und Lernende:** Erasmus+ eröffnet Schweizer Studierenden und Lernenden neue Möglichkeiten auf internationaler Ebene. Sie können in verschiedene Kulturen eintauchen und bringen neue Ideen in die Schweiz zurück, die hier die Innovation fördern und beleben. Nehmen wir das Beispiel einer Schweizer Physikstudentin: Dank des Erasmus+-Programms kann sie ein Semester in Lund (Schweden) studieren. Während des Aufenthalts knüpft sie enge Kontakte mit Expertinnen und Experten aus ganz Europa, was ihr entscheidende Impulse für ihren weiteren Werdegang gibt. Und ein 16-jähriger Bäckerlehrling aus Giubiasco erhält mit Erasmus+ die Möglichkeit, ein zwei-monatiges Praktikum in einer handwerklichen Bäckerei in Lyon zu absolvieren. Er perfektioniert seine Patisserietechniken, entdeckt lokale Rezepte und verbessert sein Französisch. Dank des Erasmus+-Stipendiums erhalten die beiden eine finanzielle Unterstützung für ihre Reise- und Wohnkosten sowie eine Unterstützung für das tägliche Leben während ihres Auslandsaufenthalts.
 - **Für Bildungsinstitutionen:** Die HES-SO beteiligt sich an UNITA – Universitas Montium, einer Hochschulallianz der European Universities Initiative (EUI). Diese zukunftsweisenden Kooperationen schaffen die Basis für die europäischen Hochschulen der Zukunft und sind für die Schweizer Hochschulen strategisch äusserst wichtig. Dank der Assoziierung an Erasmus+ erhält die HES-SO den Status eines gleichberechtigten Partners innerhalb der Allianz UNITA und in Erasmus+ allgemein. Sie erhält somit die Möglichkeit, als Schweizer Hochschule nicht nur an internationalen Kooperationsprojekten im Bildungsbereich teilzunehmen, sondern solche auch selbst zu lancieren und zu koordinieren. Auf diese Weise kann sie eine aktivere Rolle im europäischen Bildungsraum wahrnehmen und vollständig vom Mehrwert der Bildungsk Kooperationen profitieren.